

Erscheint: Dien-  
stag, Donner-  
stag u. Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Kr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 Kr.  
Halbjahr 48 Kr.  
Vierteljahr 24 Kr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich 48 Kr.  
mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Dienstag,

Nro. 47.

24. April 1855.

Mit Beginn des Mai 1855 kann auf den Remsthal-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient die Redaktion.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### G m ü n d. Haberlieferungs-Afford.

Nachdem der am 28. v. M. hier stattgehabte Haber-Ankaufs-Versuch die hohe Genehmigung nicht erhalten hat, so wird über die Lieferung von — 2800 Scheffel Haber für das Artillerie-Magazin in Gmünd,

Donnerstag den 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Kasernen-Gebäude ein nochmaliger Abstreich-Afford vorgenommen, wovon die bei jener ersten Verhandlung theilhaftig gewesenen Unternehmer hiemit benachrichtigt, diese und andere Besitzer von Haber-Vorräthen aber zu gedachtem Geschäft eingeladen werden.  
Den 16. April 1855.

K. Kameralamt.  
Niethammer.

Stadt Gmünd.  
In der Gantmasse des Bierbrauers Anton Ritz-dahier wird nachstehendes Anweisen

Mittwoch den 25. April d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich zum erstenmal zum Verkauf gebracht:

- 1) 1 dreistöckiges Wohnhaus mit Bierbrauerei in der Franziskanergasse, neben Josephine Widmann und Kammacher Stegmaier, Anschlag 2,500 fl.
- 2) 1 zweistöckiges Wohnhaus im Gangelgäßchen, hinter Kronenwirth Holz, Anschlag 1,200 fl.
- 3) 27 Rthn. Land in den Rappewiesen neben Goldarbeiter Neuber, Anschlag 40 fl.

Auswärtige, hier nicht bekannte Kaufs-Liebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinderäthliche Vermögens-Zeugnisse auszuweisen.  
Den 26. März 1855.

Gemeinderath.  
vdt. Rathschreiber  
Bichler.

Stadt Gmünd.  
In der Gantmasse des Ritterwirths Johannes Beck wird die Fahrniß-Versteigerung

Mittwoch den 25. April d. J. Vormittags 8 Uhr

vorgenommen werden. Zur Versteigerung kommen:

einige silberne Köffel, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, 1 Bierwägel, 1 angemachter Küch-Wagen, Faß- und Bändergeschirr, sonstiger gemeiner Hausrath u. Die Bezahlung hat baar zu geschehen.

Den 20. April 1855.

Rathschreiber  
Bichler.

### Stadt Gmünd. Wohnhaus u. Krautland-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Bleichmacher Felix Sekele

dahier, Freitag den 27. April Vormittags 11 Uhr

1 zweistöckiges Wohnhaus auf dem Turnirgraben, mit der Hälfte an 4 Rthn. 9 Garten, neben Franz Schmid, Anschlag 450 fl.

1/2 Morgen 9,1 Rth. Land in den Rappewiesen, neben Gemeinderath Seybold, Anschlag 50 fl.

zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 28. März 1855.

Gemeinderath.  
vdt. Rathschreiber  
Bichler.

### Spraitbach. Gerichts-Bezirks Gmünd. Liegenschafts-Verkauf.

Am Samstag den 12. Mai d. J. Vormittags

9 Uhr wird aus der Gantmasse des Melchior Winter, Schneiders von Schlechtbach, Oberamts Gaiddorf, wohnhaft dahier, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

Liegenschaft auf der Markung Spraitbach:

1/2 Morgen 42,9 Rthn. Wiese, 10,4 Rthn. Acker,

1/2 Morgen 12,5 Rthn. ditto;

so dann auf der Markung Herzigshofen:

1 1/2 Morgen 6,1 Rthn. Acker, 2 1/2 Morgen 40,4 Rthn. ditto.

Hiezu werden Liebhaber, hierorts Unbekannte mit den erforderlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 21. April 1855.

Gemeinderath.

### Spraitbach. Haus-Verkauf auf den Abbruch.

Am Donnerstag den 26. d. M. Vormittags 11 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhause das mit der Nummer 31 versehene zweistöckige Wohnhaus, sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach, des in Gant gerathenen Kaver Köntz, Zimmermann von hier und Melchior Winter, Schneider von Schlechtbach, im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch verkauft werden.

Den 21. April 1855.

Gemeinderath.

### Sggingen. Gerichts-Bezirks Gmünd. Ziegelhütte-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Johannes Wahl, Bauernknecht in Horn, Samstag den 28. April 1855

Mittags 12 Uhr

1 zweistöckige Ziegelhütte in Breinkofen, am Weg nach Leinzell, nebst

2 Morgen Acker auf dem hiesigen Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Den 10. April 1855.

Schultheissenamt.  
Schmid.

### Gschwend. Markt im Mai.

Am Donnerstag den 10. Mai d. J. findet alhier ein Vieh- und Krämer-Markt statt, wozu Jedermann eingeladen wird.

Den 20. April 1855.

Schultheissenamt.  
Kopp.

### Radelstetten. Geld auszuleihen.

300 fl. Pflegschafts-Gelder sind gegen gesetzliche Sicherheit

sofort auszuleihen.

Johannes Lang.

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.  
Ich verpachte oder verkaufe mein Güthen Braunflinge.

Liebhaber hiezu wollen in meiner Wohnung hier das Nähere vernehmen.

Den 20. April 1855.

Oberamtsrichter a. D.  
Schindler.

### G m ü n d. Wattir-Feinwand

ist zu haben bei Carl Kreuser.

### G m ü n d. Steinkohlen

bei Franz Pittl.

### G m ü n d. Uracher Bleiche.

Zur Uebernahme von Bleich-Gegenständen für die Rasenbleiche zu Urach unter Garantie empfehle ich

F. A. Köhler-Heberle.

G m ü n d.  
Für die rühmlichst bekannte

Seidenbleiche

der Herren L. Hartmann's Söhne übernehme ich auch dieses Jahr wieder die Besorgung der Bleichgegenstände, und empfehle mich zu recht vielen Aufträgen.

Den 10. April 1855.

Faver Franz.

### G m ü n d. Empfehlung der Kunst- u. Seidenfärberei von Julius Rau in Berg bei Stuttgart.

Indem ich meinen verehrlichen Kunden für das mir bisher ge-

## Beachtenswerth für Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte **Klärgallerte** aus der Fabrik des Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine Flasche à 42 fr. hinreicht, ca. 400 Maas Wein oder Bier binnen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissionsverkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.  
Gmünd, den 31. März 1855.

**Ignaz Deibele.**

G m ü n d,

## Tapeten-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit einem verehrl. Publikum seine Musterkarte von der Bachhaus'schen Fabrik in Heilbronn.

Dieselbe liefert stets im neuesten Geschmack alle Sorten von gewöhnlichen, mitteln und feinen Tapeten und Borduren, Plafonds und sonstigen reichen Dekorationen, sowie Fenster-Rouleaux in allen beliebigen Größen mit den verschiedenartigsten Dessains zum billigsten Fabrik-Preis.

Hack, Schirmmacher und Tapezier,  
wohnhast im Kirchgäßle.

G m ü n d.

Ich habe **2 Logis** zu vermieten, die eine bis Jasobi mit 4 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Holzlege und Keller, die 2. könnte sogleich bezogen werden, mit 1 Zimmer, Kammer und Küche.

Lustragende können täglich Einsicht davon nehmen.

H. Nittinger,  
Selsenfieder.

G m ü n d.

Einen neuen **Kühwagen** hat um billigen Preis zu verkaufen

Joseph Röhrl, Schmied  
in der Ledergasse.

G m ü n d.

Bis ersten Mai ist ein **Logis** zu vermieten mit Bett und Meubel für einen Herrn bei  
Sautermeister Kapf,  
auf dem Markt.

G m ü n d.

Einen ordentlichen jungen **Menschen** nimmt in die Lehre  
And. Kucher,  
Messerschmid.

G m ü n d.

Der zweite Stock meines Hauses, bestehend in 3 heizbaren Zimmern nebst Küche und Antheil am Keller, könnte von ledigen Herrn, oder von einer stillen Familie bis Georgii bezogen werden. Außer-

dem ist noch ein einzelnes heizbares Zimmer zu vermieten.

Den 16. März 1855.

Wittwe Albrecht  
in der Franziskanergasse.

Alldorf.

## Geld auszuleihen.

Es können sogleich **600 fl.** gegen gute zweifache Güter-Versicherung zu 5 % verzinslich, erhoben werden. Bei wem? sagt die

Redaktion.

Welzheim.

Auf die best eingerichtete und rühmlichst bekannte

## Blaubeuter-Bleiche

besorge ich auch heuer wieder Bleichgegenstände aller Art.

Kaufmann Lohf.

Welzheim.

Ungefähr 50 Zentner **Heu** gibt um billigen Preis ab:

Kaufmann Lohf.

Fellbach bei Cannstatt.

## Wein-Anerbieten.

Bei herannahender stärkerer Verbrauchs-Zeit empfehle ich meine **veredelten**

**1847r, 48r u. 53r Weine** zur gefälligen Abnahme.

Die Weine sind durchaus nicht fauer, sie zeichnen sich durch

ihren reinen Wein-Geschmack, Glanzhelle und Dauerhaftigkeit vorthellhaft aus und sind sehr billig.

Ich habe à fl. 24., 28., 30., 36. per Eimer, weiß, gelb und roth auf Lager. Muster stehen gerne zu Diensten.

Den 13. April 1855.

P. Gaupp.

G m ü n d.

Es werden mehrere solide Mädchen zur unentgeltlichen Erlernung **weiblicher Handarbeiten** angenommen, und erhalten später eine ihren Leistungen entsprechende Belohnung. Bei wem? ist bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

G m ü n d.

Es wird ein **Einfteher** zur Infanterie auf 3 Jahre gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Es werden von einem Guts-Besitzer **800 fl.** aufzunehmen gesucht; derselbe leistet hiesür eine gute Güterversicherung von 1650 fl. Einsichtsnahme des amtl. Informativscheins bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Ein gefundenes **Schlüsselchen** kann abgeholt werden bei

der Redaktion.

Stadt-Theater in Gmünd.

## Vorlezte Vorstellung.

Mittwoch den 25. April. Zum Benefiz für Fr. W. Ueberjun., und unter gütiger Mitwirkung hiesiger verehrter Musikfreunde. Zum Erstenmale: Einmalhunderttausend Thaler. Original-Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kalisch.

\*\* Die Rolle des Berliners, Baron Chamersdorf, wird aus Gefälligkeit für den Benefizianten von einem **richtigen Berliner** gespielt.

Zu zahlreichem gütigen Besuche dieser Vorstellung, welche die beste Unterhaltung gewährt, ladet ehrfurchtsvollst ein

Fried. W. Ueberjun.

schenkte Zutragen höflich danke, bringe ich mein Geschäft wiederholt in Erinnerung und empfehle mich im Färben von allen Arten seidener, wollener, halbseidener u. halbwollener Stoffe, **Shawls, Tücher u. Bänder, Neulebstoffe** in Seide und Wolle, **Plüsch, Damast** in halbwollen, **Teppiche, Orleans- und Lüste-Kleider**; letztere färbe ich (hangirt) zu zweierlei Farben. Die Herren Kaufleute mache ich darauf aufmerksam, daß ich obige Stoffe an ganzen Stücken unter Garantie echter Farbe und schönster Appretur liefere.

Durch die neuesten Appretur-Maschinen und vieljährige Erfahrung bin ich in den Stand gesetzt, die mir übergebenden Gegenstände in der kurzen Zeit von 10 - 12 Tagen gefärbt zu liefern, und werde ich mich bemühen, bei so liberal und prompter Bedienung die billigsten Preise zu stellen.

Auf Obiges mich beziehend empfehle ich mich zur Annahme der Farb-Gegenstände.

Gmünd, 1855.

Kaver Franz.

G m ü n d.

Ein Quantum **Heu und Stroh** von guter Qualität hat zu verkaufen

Kaminfeger-Meister  
F. A. Weit.

G m ü n d.

**Mädchen**, welche das Kleidermachen, sowie das Weisnähen erlernen wollen, nimmt in die Lehre  
Josephina Weimann  
auf dem Judenbof.

G m ü n d.

## Empfehlung.

Schön gestickte **Chemisetten** mit und ohne Leib, wie auch **Chemisetten, Band und Handschuhe** habe ich erhalten.

Zugleich erlaube ich mir, mein längst bekanntes acht englisches **Baumwoll-Strickgarn**, wie auch vier-, sechs- und achtfaches **deutsches Garn** zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Den 23. April 1855.

Wunderlich,  
Bortenmacher.

G m ü n d.

Zwei **Logis** hat sogleich zu vermieten

Werkmeister Köhler.

## Northern Lebensversicherungs-Gesellschaft in London,

seit dem 11. Mai 1854 im Königreich Württemberg concessionirt,

Capital über 15 Millionen Gulden, Reserve-Fond über 2 Millionen Gulden.

Diese Gesellschaft gewährt den bei ihr Versicherten die größtmöglichen Vortheile. Den mit Gewinnantheil Versicherten werden 90 Prozent vom Gewinn als Dividende vergütet. Die Gesellschaft gestattet ihren Mitgliedern möglichst freie Bewegung, es können dieselben, ohne Extraprämien zahlen zu müssen, in allen jenen Ländern der ganzen Welt wohnen und reisen, die über 33 Breitengrade nördlich vom Aequator entfernt liegen.

Bei Versicherungen auf Lebenszeit zahlen gesunde Personen folgende jährliche Prämien für 1000 fl.:

im Alter von	25	30	35	40	45	50	55 Jahren
ohne Gewinnantheil	18 fl. 30 fr.	21 fl. 18 fr.	24 fl. 18 fr.	28 fl. 18 fr.	32 fl. 54 fr.	39 fl. 30 fr.	49 fl. 30 fr.
mit Gewinnantheil	21 fl.	24 fl.	27 fl. 30 fr.	32 fl.	37 fl. 6 fr.	43 fl. 42 fr.	53 fl. 36 fr.

Der Gewinnantheil hat für die letzte Abrechnungsperiode 13 fl. 45 fr. auf 1000 fl. Versicherungssumme pr. Jahr betragen und wird vor-  
ausichtlich für die nächste sich auf 15 fl. erheben.

Pläne und Tabellen sind unentgeltlich zu haben, sowie jede Auskunft gerne gegeben und zu Versicherungen freundlich eingeladen wird von  
dem Bezirks-Agenten:  
**Johann Deibele in Gmünd.**

### Der Förster.

(Fortsetzung.)

Kenate blickte dem Offizier mit leuchtenden Augen nach, und als er im Walde verschwunden war, sprach sie stillentzückt vor sich hin: Ach das ist ein lieber, lieber Mann! was der Vater nur gegen die französischen Offiziere haben mag?! Alle sind schlecht, grundschlecht, sagt er... aber wenn dieser schlecht ist, dann weiß ich nicht, welcher Mensch auf Erden gut sein soll! Julius heißt er, fuhr sie nach einer Pause fort, Julius! ach das klingt wie Musik! Was hab' ich doch all die Zeit her so allein angefangen? fragte sie sich nachsinnend. Es ist mir unbegreiflich, daß ich es so einen wie den andern Tag vom Morgen bis zum Abend hier im einsamen Wald allein habe aushalten können, denn der Vater ist ja kaum ein paar Stunden zu Hause! Meine Blumen sind zwar recht schön und mein Reh hab' ich auch recht lieb, aber im Grunde sind das doch nur unvernünftige Geschöpfe, mit denen man nicht reden kann, wie's einem um's Herz ist!

Als sie noch so dastand und sinnend in die düstren Thalgründe hineinschaute, die schon im tiefen Abend Schatten dalagen, trat der Waldwärter zu ihr heran und sagte mit finstern Blick: Ihr hattet ja viel mit dem Offizier zu reden, Mamsell Kenate, thutet auch recht bekannt mit ihm! — Denke dir, lieber Konrad, der Offizier ist ein Landsmann vom Vater! rief das Mädchen freudig aus, ohne die mürrische Miene des Alten zu beachten. — Ein Landsmann! wiederholte dieser spöttisch, das kann jeder sagen, ob's wahr ist, das ist eine andere Frage. Eurem Vater wärs gewiß nicht lieb zu hören, daß Ihr während seiner Abwesenheit stundenlang mit französischen Offizieren plaudert. Wenn sich der sogenannte Landsmann hier wieder blicken läßt, muß ich's Eurem Vater sagen. Ihr wißt ja selbst, daß er mir aufs strengste befohlen hat, alles zu melden, was hier vorkommt. — Aber ist es denn etwas Unrechtes, daß ich mit dem Offizier gesprochen habe? fragte das Mädchen mit trauriger Miene. Er hat einen Brief von seinem Oheim mitgebracht, der ein Jugendfreund des Vaters ist und in den nächsten Wochen selbst nachkommen will, und da haben wir verabredet, den Vater an seinem Geburtstag damit zu überraschen. Warum gab er Euch das Schreiben denn nicht in Verwahrung? fragte Konrad mit forschendem Blick. Habt Ihr es gesehen? Dacht' ich's doch, Ihr habt es nicht gesehen, fuhr er fort, als Kenate darauf keine Antwort gab... ja, ja, ein Vorwand ist leicht gefunden! — Ich habe den Offizier selbst gebeten, es bis übermorgen zu behalten, erwiderte das Mädchen mit wachsender Bangigkeit. Wenn du daran zweifelst, daß er einen Brief für den Vater hat, so magst du selbst zum Kirchdorf hinübergehen, und dir denselben für mich ausbitten. — Das verlohnte sich drum! lachte Konrad höhnisch. Hab' wohl was besseres zu thun, als französischen Offizieren und nicht vorhandenen Briefen nachzulaufen. Dann thu' mir wenigstens den Gefallen, guter Konrad, und sag' es heute und morgen dem Vater nicht, daß ich mit dem Offizier gesprochen, entgegnete Kenate. Uebermorgen will ich ihm ja selbst alles erzählen. Du würdest mir und ihm eine große Freude verderben, wenn du nicht bis dahin schwiegst. — Nun, wenn Ihr Flasche, Glas und Teller dort stehen laßt, versetzte der Waldwärter, nach dem steinernen Tisch deutend, so überhebt Ihr mich der Mühe, Eurem Vater Bericht von dem Vorfall abzustatten.

Kenate erschrock heftig, eilte rasch zum Tische und trug Flasche, Glas und Teller in's Haus. Konrad aber murmelte vor sich hin: Erführ' es mein Herr, daß ich Kenate mit einem französischen Offizier allein gelassen, ich könnte den Dienst verlieren. Und doch mag ich's dem Mädchen auch nicht zu Leide thun, daß ich die Geschichte erzähle; das arme Ding freut sich ja über alle Maßen zu der Ueberraschung mit dem Brief! — Nicht wahr, lieber Konrad, du sagst dem Vater nichts? bat Kenate, aus dem Hause zurückkommend, mit schmeichelnder Stimme. Sieh der Offizier ist ja so ehrlich und gut! — Ehrlich und gut! rief der Waldwärter spottend. Ja, so sehen die Herren Offiziere alle aus! Ehrlich und gut! Wohl' deshalb, weil er recht glatte Worte zu Euch sprach und recht schön that?! Ja, ja, ich kenne das! — Ich weiß wahrlich nicht, was du hast, Konrad! rief das Mädchen unwillig und schmerzlich. Der Fremde ist bei Gott ohne Falsch; ein böser Mensch kann nicht so sprechen wie er, das sagt mir mein Herz.

Der Greis blickte eine Weile stumm vor sich hin; dann versetzte er rasch und bestimmt, gleich als ob er einen Entschluß gefaßt habe: Nun so sei's drum, Euch zu Liebe will ich bis übermorgen schweigen! aber das sag' ich Euch, sobald ich das Gerüchte höre oder sehe, was mir nicht gefällt, so erfährt Euer Vater die ganze Geschichte noch in derselben Minute. Damit wandte er sich von dem Mädchen ab und schritt dem Obstgarten hinter dem Hause zu, wo er seine vorhin unterbrochene Beschäftigung, junge Stämme an neuingeschlagene Pfähle zu binden, mit großem Eifer fortsetzte.

(Fortf. folgt.)

### Telegraphische Berichte.

München, 21. April. (N. Allg. Z.) Aus St. Petersburg erhält man durch den Telegraphen folgende Meldungen des Fürsten Gortschakoff aus Sebastopol vom 15. April. Die Beschießung dauert seit dem 9. d. Dank aber dem Heldenmuth der Besatzung, welche über Nacht die Beschädigungen wieder ausbessert, befindet sich heute, am 15., Sebastopol fast in demselben Vertheidigungszustand, wie es am 9. d. gewesen. Die Verluste der Garnison können in Betracht des höllischen Feuers, dem sie ausgesetzt ist, als sehr gemäßiget betrachtet werden, da unsere Batterien durch Blendungen gedeckt sind. In den andern Theilen der Krim ist nichts der Erwähnung werthes vorgekommen.

(Dagegen lautet eine tel. Dep. des Württ. Staats-Anz. aus Paris, 20. April. Der Moniteur enthält eine Depesche des Generals Canrobert vom 14. Nach derselben wäre die Ueberlegenheit der Artillerie der Verbündeten gesichert. Die Franzosen hätten in der vorbergehenden Nacht starke russische Bastionen auf der linken Seite genommen und sich dem Platz ansehnlich genähert.)

Wien, 21. April, Nachmittags 3 Uhr. Eben wird die 12. Konferenzsitzung abgehalten. Das Gerücht von Napoleons Hieherkunft erhält sich. Aus Sebastopol wird offiziell gemeldet, bis zum 15. April blieb ein ständiges Bombardement erfolglos.

Wien, 22. April. Die gestrige zwölfte Konferenzsitzung dauerte fünfhalb Stunden, blieb indeß, dem Vernehmen nach, ohne Conclufum über den dritten Punkt. Die Fortsetzung der Conferenzen wurde suspendirt. Lord J. Russell und Herr Drouyn de Lhuys nahmen Abschied von der Konferenz.

Stuttgart, 21. April. (W. G.) Am dritten Tage des Pferdemarkts, als diesen Mittwoch, werden, wie alljährlich, im hiesigen Markstallhose Pferde aus den K. Privatgestüthen zum Verkauf kommen.

Stuttgart, 19. April. Die württembergischen Ausstellungsgegenstände zur Pariser Ausstellung sind nun abgegangen, indem wie der „Moniteur“ bestimmt erklärte, die Ausstellung jedenfalls am 1. Mai durch den Kaiser in Person eröffnet wird. Es wird jedoch versichert, es werde die Ausstellung dann sogleich bis über die Mitte des Mai hinaus wieder geschlossen werden, damit Alles gehörig geordnet werden kann. Württemberg hat über 200 Aussteller, etwa die doppelte Zahl, die es in London und nicht ganz die Hälfte, die es in München hatte.

Wien, 19. April. (N. N. G. Z.) Die Situation seit der zehnten Konferenzsitzung am 17. d. M. wird sich, soweit ein Ueberblick möglich ist, heute mit folgendem andeuten lassen. Die der Friedenskonferenz am 17. d. M. mitgetheilte Note des Grafen Nesselrode lehnt die Vorschläge ab, die in Betreff des dritten Friedenspunktes neuestens zwischen Paris und London vereinbart und in der vorletzten Sitzung den russischen Bevollmächtigten übergeben worden waren. Dafür macht Rußland einen neuen Gegenvorschlag. Wir sind dem Frieden nicht um handbreit näher gerückt als früher. Im Gegentheil, wir sind um eine Friedenshoffnung ärmer geworden, denn von den Grundlagen, unter welchen der Frieden möglich war, ist abermals eine, befanntlich nicht die erste, aber wie die erste aus Ver schulden Rußlands, zu Grabe getragen worden.

Berlin, 17. April. (N. N. G. Z.) Wie sehr sich die preussische Hofströmung bemerklich macht, davon gab die gestrige Revue einen sprechenden Beweis. Unter dem zahlreichen Gefolge befand sich auch nicht eine einzige nichtpreussische Uniform. Einen ähnlichen Fall habe ich noch nie erlebt. Am meisten fiel es auf, daß der Herzog von Braunschweig in diesem Jahr noch keiner einzigen Frühlingssrevue beizuhohnte, obschon es seit einer Reihe von Jahren seine Gewohnheit war, gerade zu diesem Behuf auf mehrere Tage dem hiesigen Hofe einen Besuch abzustatten. Der Herzog steht entschieden als irgend ein anderer deutscher Fürst in dem Konflikt mit Rußland auf Oesterreichs Seite, in dessen Politik er einen durchaus deutschen Charakter erblickt. Entscheidende Dinge bereiten sich am Bunde vor; aber Alles deutet darauf hin, daß Preußen, nachdem es noch einmal seine Vermittelung angeboten haben wird, seinem Versprechen getreu an der Ostgränze ein Armeekorps aufstellt.

Rom, 13. April. Ueber den schon in No. 44 erwähnten Unfall in St. Agnese gibt ein Augenzeuge folgenden Bericht. Der Papst hatte seit langer Zeit beabsichtigt, die neu entdeckte Basilika von Caosza zu besuchen, und hatte endlich am gestrigen Tage diesen Entschluß zur Ausführung gebracht. Es waren dazu außer der gewöhnlichen Umgebung Sr. Heiligkeit, die Erzbischöfe von Wien und Verona, ferner der kommandirende General der französischen Truppen, sowie der aus Afrika hier anwesende Obergeneral des österreichischen Okkupationskorps, endlich mehrere der ausgezeichnetsten römischen Gelehrten eingeladen. Die Partie, von schönstem Wetter begünstigt, war zu allgemeiner Befriedigung von statten gegangen, und nachdem man in dem alten, neben der Kirche St. Agnese gelegenen Palast das Mittagmahl eingenommen, wollte Sr. Heiligkeit in dem anstoßenden Saal die Jüglinge der Propaganda, auf deren Grund und Boden jene neu entdeckte Basilika liegt, zum Fußstuh zulassen, als plötzlich der Boden desselben der gewaltigen Last von mehr als 150 auf ihm versammelten Menschen wich und mit furchtbarem Krachen ins Erdgeschloß, etwa 15 Fuß tief hinabstürzte. Zum Glück erfolgte der Sturz allmählich, indem einerseits eine Reihe starker Säulen im untern Raum den Sturz für einen Augenblick hemmten; auch der starke Teppich milderte denselben. Der Papst selbst glitt, auf seinem Thronesselsitzend, bis in die Mitte des Saals, und gerieth, da dorthin alles, Menschen und Möbel, zusammenstürzte, in das ärgste Gewirr; allein der über ihn fallende Suhl deckte ihn mit seiner Lehne gegen jede Verletzung, obwohl er einer der letzten war, die man herausziehen konnte. Er zeigte große Geistesgegenwart, indem er, kaum etwas befreit, mit lauter Stimme ausrief, er sei unverletzt. Dagegen hatte Fürst Schwarzenberg, der sich in einer Ecke des Saales befand, das Glück, mit dem Fürsten Hohenlohe und wenigen andern oben stehen zu bleiben, während vor ihnen alles zusammenbrach. Der französische General blutete stark am Ohr, der österreichische dagegen kam mit zerbrochenem Degen und zerrissenen

Stiefeln davon. Die obgedachten Gelehrten hatten des großen Gedränges wegen sich einige Minuten vorher aus dem Saal entfernt. Am meisten haben die Jüglinge der Propaganda gelitten, welche sich vor dem Papst gerade in der Mitte des Saales befanden so daß sie am tiefsten fielen, und alles von allen Seiten her auf sie zusammenstürzte. Todte gab es zwar gestern Abend keine; allein mehrere waren so schwer verwundet, daß man sie in Agnese lassen mußte, und bei einigen zweifelt man an ihrem Aufkommen. Die ganze Schuld trifft übrigens die Nachlässigkeit des Architekten, indem derselbe die Festigkeit des Gebäudes zu prüfen unterließ. Er wurde sofort als Gefangener auf die Engelsburg geführt.

(N. N. G. Z.) Einem Privatbrief aus Rußland entnimmt die N. Preuß. Ztg. folgendes: . . . „Das weite Reich Rußland ist in seiner ganzen Ausdehnung in gewaltigster Aufregung, der Boden dröhnt, denn ein ganzes Volk tritt ins Gewehr: alle Landstraßen sind mit Jüngen bewaffneter Landwehren (Druschinen) bedeckt, überall Waffengeklirr und der kadenzirte Hall der Commandoworte, das ganze heilige Rußland ein großes Feldlager. Doppelt so viele Mannschaften stehen bereits marschfertig als man auszubieten gedachte; man hat bereits eine zweite Altersklasse von Offizieren zu den Druschinen kommandirt, und keiner, der je unter dem Kaiserbanner gekocht, versagt sich jetzt dem Dienst; das schwarz-weißgelbe Portepée ist ein Band, das nie zerreißt. Jene Komadenstämme des Kaukasus und der Kaschiren, die Rußlands Kaiser auf dem einzig möglichen Wege, auf dem der militärischen Ordnung, der Civilisation zuzuführen trachten, sie haben in ihren gränzenlosen Steppen den Ruf des Kaisers: zu den Waffen! vernommen, und nun ziehen sie heran, jede Horde je nach der Kopfszahl in Regimenter getheilt; sie ziehen heran halb antik in Helm und Kettenpanzer, und mit den langen Flinten, oder in den spizen Pelzmützen mit der Lanze auf den kleinen unansehnlichen, aber auch unverwundlichen Rossen. Wir haben jetzt hier seltsame Schauspiele; neulich kam hier wieder ein Kaschiren-Regiment an, 400 Pferde etwa stark, man hätte die Söhne der Steppe von Moskau aus auf der Eisenbahn hieher spedirt. Doch hatte dieses Wunder der technischen Civilisation keinen so großen Eindruck auf die schlüßigen Gesellen gemacht als man erwartete; sie freuten sich der Schnelligkeit, aber erklärten doch, daß der Sturm viel schneller durch die Steppe fause, und daß ein gutes Kaschirenpferd Schritt mit der Lokomotive halten könne; offenbar weil sie die Entfernungen nicht zu schätzen wußten. Uebrigens erklärten sie die „Lokomotive“ kurzweg für „gute Zauberei“, meinten aber ihre Zauberer könnten auch sehr wunderbare Dinge machen. Als sie in St. Petersburg einrückten, wollte man ihnen eine leerstehende Kaiserin anweisen, sie baten aber, man möge sie doch im Freien lassen, denn wenn ein Erdbeben entstünde, so könnte sie das zusammenstürzende Gebäude zerschmettern; sie seien kluge Leute. Man willfahrte ihnen und gab ihnen Holz, Stroh u. s. w., sie bivouakirten lustig, und die ganze Nacht hindurch erklangen ihre eintrönigen Gesänge. Als man sie am andern Tag abmarschiren lassen wollte, wurden sie plötzlich sehr traurig, endlich weigerten sie sich förmlich weiter zu marschiren, denn man habe ihnen versprochen, daß sie hier den Kaiser sehen sollten! Man meldete Sr. Maj. dem Kaiser diesen Vorfall, und sofort setzte sich Sr. Maj. zu Ross, indem er bemerkte, er sei ja auch der Vater und Gzar aller Kaschiren. Der Jubel, mit dem die Kaschiren den Kaiser empfingen, war unermesslich; sie lachten, schluchzten, weinten, warfen sich auf den Boden, sie küßten bald sich untereinander, bald die Stiefel des Kaisers, sie küßten das Pferd des Kaisers, sie krochen unter dem Pferd durch, umarmten die Beine des Pferdes, kurz, es war wirklich ein Hausen von Kindern, der sich in unermesslichem Jubel um den Vater drängt. Als sie der Kaiser gesegnet hatte, zogen sie ab. Sie gehen nach der Ostsee Küste, um dort den Küstendienst zu übernehmen. Sie werden sich in ihrer Weise gewiß ganz brillant benehmen, dieses gutmüthige, aber kriegerische Reitervolk der Steppen! (Andere Korrespondenzen wollen wissen, daß überall, wo das gutmüthige Reitervolk erscheint, Schloß und Riegel sich als höchst nöthige Erfindungen bewähren.)

Schorndorf, den 17. April 1855.

1	Scheffel Kernen	21 fl. 16 fr.
1	— Dinkel	— fl. — fr.
1	— Haber	7 fl. 40 fr.
1	— Gerste	— fl. — fr.